

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 20.

Dienstag den 8. März

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Für den Sanitäts-Verein (zu Verpflegung der im Kriege verwundeten Soldaten) sind bei der unterz. Stelle bis jetzt folgende Beiträge eingegangen: von Aspergle 5 fl., von Krehwinkel 3 fl. 20 kr., von Reßlinzberg 8 fl. 33 kr.; ferner von Pfarrer Werner in Hohengehren 1 fl. 10 kr., Pfarrer Kraus in Ober-Urbach (jährlicher Beitrag) 2 fl., Revierförster Huf daselbst (jährl. Beitrag) 1 fl. 10 kr., Pfarrer Grunshy in Schornbach 30 fr., D. B. in Schorndorf 1 fl. Den 5. März 1864. K. gemeinschaftl. Oberamt. **Zais. Baur.**

Diesigen Orts-Vorsteher, welche die Anzeige über die im Bestand der Steuer-Objecte pro 1. März 1863/64 vorgekommenen Aenderungen, sowohl hinsichtlich des Zuwachses als Abganges noch nicht erstattet haben, werden an deren Einsendung term. 10 Tagen -- erinnert. Schorndorf den 4. März 1864. **K. Oberamt. Zais.**

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.
Stamm- und Brennholz-
Verkauf.

1) Montag den 14. I. M. im Staatswald Großfrosberg zwischen Buch und Bräuningsweiler: 1 Buche und 14 tannene Baumstämme; 34 Klafter buchene Scheiter und Prügel; 12 Klafter birken, erlene und aspene Prügel; 6 Klafter Anbruchholz; 9350 Reisachwellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.

2) Dienstag und Mittwoch den 15. und 16. I. M. im Staatswald Ramsbach I b- und Rappeneß bei Schorndorf: 23 Eichenstämme mit 1548 Cub., 8 tannene Baumstämme, 8 birkenen Reissstangen, 72 tannene Gerüststangen, 19 Kstfr. eisernes Prügel- und Anbruchholz, 12 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 25 Klafter birken- und aspene Scheiter und Prügel, 16 Klafter forchene Prügel, 8 Klafter Anbruchholz, 4350 Reisachwellen und das Stockholz im Boden zu 14 Klafter geschägt. Das Stammholz wird am ersten Tage zuerst ausgebaut.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag. Schorndorf, den 5. März 1864. Königl. Forstamt. **Schultheiß, A.-B.**

Forstamt Schorndorf.
Revier Mäderhausen.
Scheid- und Schlagholz-
Verkauf.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 15., 16. und 17. I. M. im Staatswald Untere Remshalde bei Mäderhausen: 13 Eichenstämme mit 920 Cubikfuß, 39 Birken, 1 Erle, 1 Ape, 30 birkenen Reissstangen, 40 tannene Gerüststangen, 173 1/2 Klafter meist birken- und aspene Anbruchholz, 1375 Reisachwellen. Das Stamm- und Stangenholz wird am ersten Tage zuerst ausgebaut.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf dem sogenannten Dicken-Eichenweg unten nächst Mäderhausen. Schorndorf, den 5. März 1864. Königl. Forstamt. **Schultheiß, A.-B.**

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Stamm- und Brennholz-
Verkauf.

1) Donnerstag den 17. I. Mts. im Staatswald Kalkofen bei Balmannsweiler: 1 Buche, 2 Erlen, 4 Apen, 6 Klafter buchene Prügel, 19 Klafter erlene und aspene Scheiter und Prügel und 4 1/2 Klafter Anbruchholz, 4600 Reisachwellen. Das Stammholz wird zuerst ausgebaut.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. 2) Samstag den 19. I. Mts. im Staatswald Raiströgle bei Manolzweiler: 19 1/2 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 10 3/4 Klafter Anbruchholz, 1900 Reisachwellen und das Stockholz im Boden -- geschägt zu 5 1/2 Klafter. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag nächst dem Engelberg. Schorndorf, den 5. März 1864. Königl. Forstamt. **Schultheiß, A.-B.**

Gerichts-Notariat Schorndorf. (Gläubiger-Anruf.) Wer an den Nachlaß der hienach bemerkten Personen Ansprüche -- namentlich auch wegen geleisteter Bürgschaft -- zu machen hat, wird aufgefordert, dieses binnen der nächsten 10 Tagen schriftlich hier anzumelden, indem sonst bei den Theilungen keine Rücksicht darauf genommen werden würde. Am 5. März 1864. K. Gerichtsnotariat. Clemens.

Die Gestorbenen sind: von Schorndorf Friederike Frosch, ledig, gebürtig aus Stuttgart, Alt Heinrich Weiler, Weinjätners Witwe, Christiane geb. Vater, Gottlieb Raible, Weinjätners, Johann Joachim Baumann, gew. Steueranfseher geb. von Poltringen, D. Herrenberg,

den Unglücklichen noch zu retten. Er rief schnell das Gitter auf, sprang in den Käfig, schloß erst die Thür hinter sich zu und stürzte sich dann unter die wüthenden Thiere, die er nach kurzem Kampfe zwang, auseinander zu gehen und den erschauerten Arm fahren zu lassen. Batty selbst kam mit zerlegten Kleidern aus dem Käfig zurück; der Unglückliche wurde fortgetragen und in der Restauration des Circus von einem eiligt herbeigerufenen Arzte verbunden. Gefahr für sein Leben ist nicht vorhanden. Herr Reuz erklärte sich sofort bereit, sämmtliche Kurkosten zu tragen und sicherte dem Verletzten außer seiner vollen Gage für die Dauer der Krankheit noch ein nicht unbedeutendes Schmerzgeld zu. Herr Reuz hat zugleich, um ähnliche Unglücksfälle zu verhüten, ein strenges Verbot an alle Mitglieder der Gesellschaft gerichtet, dem Käfig zu nahe zu kommen und eine Ordnungsstrafe auf Zuwiderhandlungen gesetzt.

Berlin, 2. Janr. Der „Publicist“ erzählt folgende Geschichte: Vor zwei Jahren war der als geizig bekannte Bruder einer hier wohnenden, in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Dame gestorben. Der Verstorbene hatte weder Geld, noch irgend welche Kostbarkeiten, sondern nur mehrere schön höchst defekte Möbel hinterlassen, welche in den Besitz der Schwester gelangten. Letztere nahm die Sachen in Empfang, ließ jedoch bereits am andern Tage einen Tröbler kommen und verkaufte die sämmtlichen geerbten Gegenstände. Vor einigen Tagen wollte die Dame eine größere Reise antreten. Beim Ordnen ihrer Papiere kamen ihr auch mehrere Briefe in die Hände, welche von ihrem verstorbenen Bruder herrührten. Während sie dieselben durchblätterte, fiel ihr ein Blättchen beschriebenes Papier auf, woraus sie er sah, daß ihr verstorbenen Bruder eine bedeutende Summe hinterlassen und dieselbe in eine alte Reise-tasche genäht hatte. Diese Tasche aber war mit den übrigen Sachen zum Tröbler gewandert. Nach vielen Nachforschungen gelang es ihr endlich den jetzigen Besitzer der Reisetasche zu ermitteln; leider machte sie zugleich die Entdeckung, daß Ersterer vor kurzem nach Amerika gefegelt ist und mit ihm die Reisetasche mit ihrem werthvollen Inhalt.

Rischneitowgorod, Ende Januar. Ein schrecklicher Unfall, der sich hier ereignete, hat unsre ganze Einwohnerschaft in höchste Aufregung versetzt. Nach alter Sitte werden im Winter auf dem Eise der Wolga Buben und Fuhrmanns-Herbergen erbaut. Eine der letzteren, ein großes, langes Gebäude, ist aus einer bis jetzt noch nicht aufgeklärten Ursache mit allen darin befindlichen Menschen und Pferden durch's Eis gebrochen und im tiefen Wasser des Stromes verschwunden. Keiner der Bewohner des untergegangenen Hauses konnte gerettet werden, im Gegentheil sind mehrere Personen, die bei dem Unfälle am Ufer standen, und deren Angehörige und Eigenthum sich in der Herberge befanden, in der ersten Bestürzung zur Rettung hinzugesprungen und zugleich mit jenen ertrunken. Die Zahl der Verunglückten hat sich noch nicht bestimmen lassen, doch wird sie auf circa 200 geschägt.

St. Petersburg. Aussehen macht hier in hohen wie in niederen Kreisen die Heirath des jungen Fürsten Salizin. Dieser junge Mann, der Sohn des ehemaligen russischen Gesandten in Madrid, der Enkel des in Moskau vor kurzem verstorbenen Sergei Galkin, einer der glänzendsten Jünglinge des ganzen weiten Kaiserreichs, der Erbe eines ungeheuren Vermögens, hat trotz den Gegenbemühungen und Rathschlägen, welche von allen Seiten ihn zu beeinflussen suchten, eine Eigenerbin geheirathet, die seit einer langen Reihe von Jahren in den Kassehäusern der

Hauptstadt zu singen pflegte. Die ganze vornehme Welt ist außer sich über diese Verbindung, aber sie ist einmal geschehen nach aller Form des Rechtes und in Russland gibt es keine Ghescheidung. Die Heirath des Mannes sieht übrigens nicht so vereinzelt in der Chronik der vornehmen russischen Familien. Vor etwa zwanzig Jahren heirathete ein junger Tubezfel, den man wegen seinen seltenen Streichen den Widen zu nennen pflegte, indem er wegen derselben zwölfmal aus dem Offizierstande zum Gemeinen zurückgesetzt worden war, eben auch eine junge Zigeunerin und war von dem Augenblick an ein besonnener und gefestigter Mann. Wir wollen sehen, ob das Mittel auch hier von Wirksamkeit ist.

Prügelei zu Bethlehem. Die „Times“ bezieht aus Jerusalem, eine Notiz des Pariser „Monde“ bekräftigen, von einer gränlichen Prügelei, die in der Christnacht in der heiligen Krippekirche zu Bethlehem zwischen lateinischen und griechischen Geistlichen vorfiel, wobei die Griechen die Angreifer waren. Der türkische Polizeibeamte von Bethlehem mußte mit bewaffneter Macht einschreiten und die Ruhe mit der Peitsche herstellen. Zwei lateinische Mönche und vier Griechen, unter diesen der Superior des griechischen Klosters, der Aufseher des Skantals waren verwundet. Vergleichene Scenen wiederholten sich, wie bekannt, fast alljährlich auch in der Heiliggrabkirche zu Jerusalem.

Eine Kasafenpatronille stieß in der Nähe von Kewno auf einen herunziehenden Photographen. Nachdem er seine Legitimationspapiere vorgezeigt, wird sein Reisetasche geöffnet, und die Blätter der Steppensöhne entdeckt mit lästerlichem Grinsen mehrere gefüllte Flaschen. Die erste wird auf gut Glück geöffnet, und den aus einem Haarwalke herausstarrenden Nasen duftet lieblich 80gradiger Spiritus entgegen, der sogleich bis auf die Nagelspitze geleert wird. Dasselbe Schicksal hat eine Flasche Aether und Gellertium. Als sie endlich auch eine Flasche mit kausaurem Kali, einem starken Gift, hinuntergesehen wollten, schlug der geängstete Photograph, der vergeblich ihnen hatte bemerktlich machen wollen, daß Gift darin sei, ihnen die Flasche vor dem Munde entzwei. Eine tüchtige Tracht Prügel beehrte seine erste That, und die Langenreiter sprengten davon.

Der Wiener „Presse“ wird aus Warschau folgende fast unglücklich klingende Geschichte als authentisch berichtet: August Kobylanski, einer der bedeutendsten Fabrikanten, theilte das Schicksal vieler seiner Mitbürger. Nachdem eine strenge Hausdurchsuchung in seiner Wohnung vorgenommen worden, wurde er selbst arretirt und im Polizeikommissariat nochmals der persönlichen Visitation unterworfen. Man fand bei ihm eine Quittung für die Nationalanleihe und einen Anruf an die Handwerker. Beide Papiere wurden auf den Amtstisch gelegt, von Kobylanski jedoch zurückgenommen und in den Mund gebracht, um sie zu verschlucken. Die Polizisten warfen sich auf den Gefangenen, schlugen und würgten ihn, die Papiere waren aber schon verschluckt. Darauf wollte der Beamte Gredchowski die Gegenstände mit einem Schlüssel aus dem Schlunde Kobylanski's herausholen lassen, doch auch dieses Mittel half nichts, und zuletz blieb der Schlüssel noch im Halse stecken. Die Quälten des armen Gefangenen kann man kaum begreifen. Es wurde ein Feldarzt herbeigerufen, welchem es erst nach langer Mühe gelang, den Schlüssel zurückzuziehen, wobei der Gefangene am Mund und Hals gefährliche Verwundungen erlitt. Schließlich brachte man ihm mit Gewalt ein Birkirupulver bei, worauf dann die Papiere zum Vorschein kamen.

Charade.

Die erste Sylbe ist in Berlin zu finden, Dort sitzt sie, wie auch hier stets in der Tinten Und findet sich im Wein, den dort man trinkt; Sollt' mir's mein lieber Leser! nicht gelingen Dich hierdurch schon auf ihre Spur zu bringen, So führt vielleicht darauf Dich der Instinkt.

Die zweite Sylbe ist nicht schwer zu deuten, Sie findet leider unter jungen Leuten Der Männerwelt sich allzu häufig vor; Drum hüte junger Freund Dich, sie zu werden, Durch fade Reden, alberne Geberden Und Gekerei kommt nimmer Du empor.

Es würde diesem Räthsel wirklich schaden, Wollt' ich vom Ganzen hier Dir mehr verrathen, Als was zur Lösung ich zu sagen brauch'. Das Wenige magst Du von ihm nur lesen: Es nennt Dir ein sehr hochgestelltes Wesen Zu Portugal und in Hispanien auch.

Auflösung der Charade in Nr. 15: Erz bisch of.

Fruchtpreise.

Schorndorf, den 1. März 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen	113	5	54
Roggen	5	4	—
Verste	—	—	—

Fruchtgattungen.	Mittleres Gewicht von einem Scheffel	Durchschnittlicher Ertrag von einem Scheffel		Mittelpreis pro Centner.
		fl.	kr.	
Kernen	einem Scheffel	asbunab	fl. fr.	1 16
		aaazjtttt	fl. fr.	10 14
		aaazjg	fl. fr.	15 48
	einem Scheffel	asbunab	fl. fr.	32
		aaazjtttt	fl. fr.	33 1/2
		aaazjg	fl. fr.	256
einem Scheffel	asbunab	fl. fr.	268	
	aaazjtttt	fl. fr.	—	
	aaazjg	fl. fr.	—	

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Resultat des ersten Fruchtmarkttags des Monats März 1864.

Kornhausmeisteramt. Kebrer.

Schorndorf, den 3. März 1864.

Christian Heinrich Kieß, Schlosser; gest. in Aufhausen, Dtl. Heidenheim.

Von Oberurbach
Jac. Zehender, Gemeinderath u. Stiftungspfleger's Witwe Anna Maria geb. Bauer. Diese will Alters halber eine freiwillige Vermögens-Übergabe an ihre Kinder errichten. Friedrich Hurlbaus, Weingärtners Witwe, Margarethe, geb. Schick, Johann Georg Härer, ledig, gewes. Pflerjohn des Jacob Rüdiger.

Von Steinberg
Joh. Georg Strobel, vormaliger Kronenwirth und Gemeinderath; gest. im Febr. 1863. Bei diesem soll die früher aufgeschobene Eventual-Teilung jetzt nachträglich errichtet werden.

Von Unterurbach
Johs. Münz, Straßenwirths Ehefrau, Rosine, geb. Nidel.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürgers-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des hiesigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen.

Adelberg:
Haller, alt Georg, Bauer, Event.-Thlg. Schunk, Conrads Witwe, Real.-Thlg.

Aspergle:
Brögler, alt Johannes von Kesselsberg, Dto. Schwarz, alt Jak. von Archwinkel, Realthlg.

Baierfeld:
Krapf, Johs. Andr. S. Ehefrau, Event.-Thlg. Bisschoff, Friedrich, Bauers Ehefrau, ditto.

Oberberken:
Hild, Joh. Georg, Schuster, ditto.

Rohrbrunn:
Stadelmann, Christians Witwe, Real.-Thlg.

Schlitten:
Bömmerte, Mich., Bauer, Vermögens-Überg.

Schorndorf:
Müller, Matthäus, Schreiner, Real.-Thlg.

Weiler:
Jordan, Matth. S. Witwe, ditto, arm. Palmer, Friedrich, ledig, Weber ditto, arm.

Winterbach:
Bürst, ig. Joh. Ggs. Ehefrau, Event.-Thlg. Keiser, Anna Margarethe, ledig, Real.-Thlg. Stehler, Leonh. Ehefrau vom Engelberg Dto. Beck, Johannes, Weber Dto.

Am 8. März 1864.
K. Amtsnotariat. Bauer.

Amtsnotariats-Bezirk Beutelsbach. (Gläubiger-Aufruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des hiesigen Bezirks theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei den betreffenden Orts-Vorständen anzuzeigen.

Beutelsbach:
Johann Fried. Ulrich's Witwe Real.-Thlg. Johannes Gaupp; ledig ditto. Alt Johs. Steichele, Wgtr. Verm.-Übergabe.

Grunbach:
Ludwig Kander, Event.-Thlg. Daniel Seibold, Bäckers Witwe Real.-Thlg.

Hohengehren:
David Unrath's Witwe ditto. Alt Michael Schindeler, Wittwer ditto.

J. G. Maier, Webers Ehefrau Event.-Thlg. Schnaitz.

Joh. Georg Eitzl, Wittwer Real.-Thlg. Ernst Friedrich Schwegler, Müllers Ehefrau Real. und Event.-Thlg.

J. J. Desterle's Witwe Verm.-Übergabe. Den 7. März 1864.
K. Amtsnotariat. Fischer.

Schorndorf.
In nachbenannten Gemeinden wird die Material-Beifuhr auf die Vicinalstraßen, Amtsblatt pro 1863 Nr. 90, veraccor-dirt, und zwar:

am 10. März, Vormittags 10 Uhr, in Buhlbrunn, und Nachmittags 2 Uhr in Vorderweißbuch für die Ortsgemeinde und die Pargellen Birkenweißbuch und Streich;

am 12. März, Vormittags 11 Uhr, für die Gemeinden Hegenlohe und Thomashardt auf dem Rathhaus in Thomashardt;

am 15. März, Vormittags 11 Uhr, in Steinberg, und Nachmittags 2 Uhr in Wiedelsbach.

Den 4. März 1864.
Oberamtspflege. Fuchs.

Schorndorf.
Die unterzeichnete Stelle sucht 1500 bis 3000 Baumzweige, in verschiedener Größe und Stärke. Wer solche anzubringen weiß, wolle sich melden bei

Armenkastenpfleger Krauß.

Bei der Armenkasten-Pflege liegen Tausend Gulden gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen vorhanden.

Reichenbach, Oberamts Waiblingen.
Bau-Afford.

In Folge Beschlusses der bürgerlichen Collegien soll im Laufe dieses Sommers ein neues Schul- und Rathhaus dahier erbaut, und die Bauarbeiten im Wege öffentlichen Abstreichs verakkordirt werden.

Die Voranschläge betragen:
Grabarbeit 59 fl. 38 fr.
Maurer- und Steinbauer-Arbeiten 2,435 " 56"
Gypferarbeit 330 " 54"
Zimmerarbeit 1,585 " 19"
Schreinerarbeit 580 " 38"
Glaserarbeit 161 " 40"
Schlosserarbeit 347 " 48"
Schmiedarbeit 100 " —
Instricharbeit 75 " —
Hasnerarbeit 15 " —
Fußeisen 220 " —

Zur Vornahme der Affordsverhandlung ist der 18. März d. J., Morgens 9 Uhr, bestimmt, und werden Afford-lustige, Auswärtige mit Prädikats- und

Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen, sich an gedachtem Tag und Stunde auf hiesigem Rathszimmer einzufinden, wo vor Beginn der Verhandlung, Pläne, Ueberschlag und Affordsbedingungen eröffnet werden.

Den 2. März 1864.
Gemeinderath. Vorstand: Schäfer.

Privat - Anzeigen.
Schorndorf.
Von heute an verkaufe ich Schweinefleisch zu 12-13 fr.
W. Hartmann.

Ungefähr 250 Koplasten Fleinsteine zum Schlagen gibt in Afford
Hartmann & Schlotterbek.

Schorndorf.
Ich suche 300 fl. auf ein Jahr anzunehmen und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Auch habe ich schöne Gerste zur Ausfaat, pr. Simri 1 fl., zu verkaufen.
Müller Hahn.

Ausgezeichnet schönen Saatzweizen und Säehaber hat zu verkaufen
Johs. Hirschmann, Metzger.

Kleine Erdbirnen kauft
Johs. Hirschmann, Metzger.

Schorndorf.
Aus Veranlassung des Verkaufs unserer Schildwirthschaft zum Dschen beabsichtigen wir die uns entbehrlich gewordene Fabrik zu verkaufen und am nächsten Montag und Dienstag, als am 14. und 15. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an einen Fabrik-Verkauf durch alle Rubriken abzuhalten, wobei vorkommt: Silber, Bücher, Mannsleider, Leibweiszzeug, Gewehr und Waffen, Bettgewand, Leinwand; am Dienstag: Küchengerath, worunter Möß-, Zinn-, Kupfer- und Eisengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Band-Geschirr nebst allerlei Hausrath und verschiedene Wagen.

Settlinger d. Dschen.
Ich habe meinen Weinberg im Heberth 1 1/2 B. im Meß erstlich feil, und kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.
Carl Menner.

Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika.



Ende dieses Monats reist eine größere Anzahl Auswanderer aus hiesigem Bezirk über Straßburg, Havre nach New-York auf einem der besten Segelschiffe, und er-suche ich Diejenigen, welche sich dieser Gesellschaft anschließen wollen, sich alsbald bei mir zu melden.

Der Bezirks-Agent in Schorndorf:

Carl Arnold am untern Thor.

D.-G. Pöfel.

Schorndorf.
Nächsten Donnerstag den 10. März ist frischgebrannter Kalk und Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben.
Erzinger.

Bei Bäcker Entenmann's We. ist sehr schöner Weizen zum Ausäen zu haben.
1/2 Wrg. Ader im hintern Eüchen, 1 1/2 Brl. in der obern Straße mittlerem Gewand, verpacket
Kameralamtstüener Frank.

Bei der mittlern Brücke habe ich 2 1/2 B. hohen Klee auf 3 Jahre zu 18 fl. per Jahr zu verpacken.
Rife Gabler.

Einen Theil Haus mit eigenem Hausgang bei der untern Kelter mit Keller und Schauer, Stall, Etube, 3 Kammern, 1 Frucht- und 1 Heuboden mit Giebel, hat feil
Wilhelm Strähle, Schmidmeister.

Schorndorf.
fl. 1200. Pflugschafstgeld hat gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent so-gleich auszuleihen
Michael Schnabel.

Schorndorf.
Gegen gefessliche Sicherheit hat 1200 fl. Pflugschafstgeld zu 4 1/2 Prozent so-gleich auszuleihen
Georg Schabel.

Schorndorf.
Ich habe gegen gefessliche Sicherheit und zu 4 1/2 Prozent 1300 fl. so-gleich in mehreren Posten auszuleihen.
Friedrich Schaal.

Winterrbach.
Ein tüchtiger Mühlbauer, der gut mit Pferden umzugehen versteht und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet eine gute Stelle und kann in Bälde eintreten bei
Remsmüller Speidel.

Müderhausen.
Bei Schreiner Rodenhauser sind 24 Stück Bödseiten erster Qualität zu haben.

Schlitten.
Keinen unberechneten sogenannten Reichenbacher Haber, zur Ausfaat vortrefflich, hat zu verkaufen
David Auwärter, Bauer.

Ludwigsburg.
Tüchtige, zuverlässige Zimmerge-sellen finden so-gleich fort-dauernde Arbeit bei
Strecker, Zimmerwerkmeister.
Die Herren Ortsvorsteher werden höf-lich ersucht, es ihren ortsgehörigen Zimmer-leuten bekannt zu machen.

Verschiedenes.
Frankfurt, 4. März. Zwischen den Mit-telstaaten und den beiden Großmächten des Bundes soll eine Annäherung im Gange sein. Die Executions-Truppen in Holstein werden wahrscheinlich unter preussisches Commando gestellt, während die Bundes-Commissäre selbstständig bleiben.

Altona, 1. März. Ein jüngst aus Ko-penhagen Zurückgekehrter erzählt über die dort noch als Soldaten festgehaltenen Holsteiner, daß sie mit den "Jensern" in fortwährender Rauferei liegen. Es gelingt den dänischen Commandeuren nicht, die Disziplin unter den-selben zu erhalten. Vor einiger Zeit z. B. wurden die Holsteiner zum Verfertigen von Patronen commandirt, gaben aber ihre Ab-neigung dagegen in ganz unzweideutiger Weise zu erkennen. Als nun der Oberst einen Kreis schließte ließ und diejenigen aufforderte, her-vorzutreten, die seinem Befehle sich zu wieder-setzen wagten, trat kühn die gesammte Mann-schaft vor. Der Oberst — ganz verduzt — verließ schweigend die Truppe. Am andern Morgen wurde dennoch eine Abtheilung in's Laboratorium geführt, aber die Aufseher muß-ten bald merken, daß die braven Holsteiner doch nicht zum Patronenmachen sich verwenden ließen, denn sie thaten in die eine Patrone 2 Kugeln ohne Pulver und in die andere Pul-ver allein u. s. w., weshalb sie denn bald abcommandirt wurden. Später engagirte man "Bybuden" oder Hilfsleute in dieser Arbeit.

Schorndorf.
Auf dem "Castell" saßen 7 Destricker und ein Preuze als Kriegsgefangene, die sich da-rüber beklagten, auf der Reise nach Kopenha-gen allerlei Unbill von Seiten des Pöbels erduldet zu haben. Sie waren den Holstei-nern zur Bewahrung übergeben und diese tra-temirten natürlich in stärkstem Maße mit ihnen. Viele Deutsche ließen tiefen Kriegs-gefangenen Lebensmittel und sonstige Gaben regelmäßig zustießen. (S.-H. 3.)

Flensburg, 25. Febr. Das nachfolgende Reiterstückchen erzählt die mit der silbernen Medaille 1. Kl. decorirte österreichische Husa-rencorporal Karl Dombj der Kaiserin in un-garischer Sprache:
Dombj bemerkte bei Deverssee eine Abthei-lung dänischer Husaren, aufsteigend von einem Stabsoffizier geführt, sich seiner Schwadron nähern und sie geföhren. Ohne Commando sprengt er vor, schlägt sich bis zu dem Föh-rer durch, und im nächsten Augenblick kreuzen sich die Säbel. Der dänische Föhler, ein Stabsdragoon, erhält einen starken Hieb auf den Kopf, führt aber einen gleichen gegen Dombj; dieser wirft den Dänen jedoch mit einem zweiten Hieb vom Pferde, und kehrt, verfolgt von einem Kugelregen, ohne eine zweite Wunde zu erhalten, zu den Seinen zurück.

Gravenstein, 1. März. Amüsant sind die Studien, welche die Leute im Dänischen, auf höchsten Befehl natürlich, machen müssen. Sie bestehen darin, daß sie zu eventuellem Ge-brauch zu lernen haben: "Kaite Baabene bort, Danste!" zu deutsch: "Werft die Waffen fort, Dänen!" und ferner: "ellers Jifal doe, danste!" wiederum zu deutsch: "oder ihr seid des Todes, Dänen!" Sei es nun, daß in dem betreffen-den Parolebefehle diese Formeln nicht deutlich genug aufgeschrieben wurden, sei es, daß die instruirenden Unteroffiziere sich zu wenig in das Dänische hineinfinden können, kein Einsiger hat die Formel so inne, daß sie von einem regelrechten Dänen verstanden werden könnte. Unsere Leute wissen sich aber seit der Kefog-noscirung vom 22. Febr. zu helfen, an wel-chem Tage ein Berliner Reservist des 35. Inf.-Reg., der eben von der Flosfel nichts weiter als das letzte Wort behalten hatte, sehr gute Erfolge mit dem Ruse erzielte: Kusch Dich, Danste; oder ich schieß Dich tott, Danste! Die neue Lesart fand allgemeinen Eingang, und die meisten Dänen, welche gefangen wurden, hatten diese Worte vor ihrer Gefangennahme gehört und auch verstanden. (Nat. 3.)

Saderleben, 28. Febr. Gestern wurde bei Hoptrup der junge Husaren-Corporal He-gedis in Folge kriegsrechtlicher Urtheils wegen qualifizirten Raubes erschossen. Er ging ge-faßt und ruhig dem Tode entgegen und ver-brachte seine letzte Nacht im Gespräche mit dem Regimentspater. Auf dem Wege zum Richt-platz rauchte er seine Cigarre und wählte sich den Unteroffizier, der ihm die Augen verbinden sollte; dann ließ er sich auf ein Knie nieder und commandirte selbst "Feuer!" Drei Jä-gerfugeln trafen ihn mitten ins Herz und sein Tod erfolgte augenblicklich. Er hatte, wenn auch nicht in der Absicht zu tödten, seine Pi-stole auf Bauersteine abgefeuert, die sich wei-gerten, ihm ihr Geld anzuschließen. Sein Ur-theil lautete eigentlich auf Tod durch den Strang und nur der Auffindbarkeit des Henters dankt er, daß Kugeln sein Verbrechen sühnten. Der

stern. Commandirende konnte, da es sich um ein gemeines Verbrechen handelte, den Spruch des Kriegsgerichts nicht durch einen Act der Gnade hindern: nur bei militärischen Vergehen steht ihm das Recht der Begnadigung zu. Seinem menschenfreundlichen und edlen Herzen mag es deshalb schwer genug gefallen sein, das Todesurtheil zu unterschreiben, dessen Vollzug — abgesehen davon, daß der Gerechtigkeit ihr Lauf gelassen wurde — immerhin das Gute hat, als warnendes Exempel zu dienen. Je seltener einzelne Ausschreitungen dieser Art in einer Armee sind, wie dies in höchstem Grade beim österr. Corps der Fall ist, desto strenger müssen sie geahndet werden. (R. 3.)

Vom Kriegsschauplatz.

Wir geben nachfolgendes Schreiben eines Tambours des 4. Garderegiments an seine im bürer Kreise wohnende Eltern:
Schleswig-Holstein den 10. Februar 1864.
Vielgeliebte Eltern, Geschwister und Bekannte!
Euren mir längst erwarteten Brief habe ich diese Nacht um 1/12 Uhr in guter Gesundheit erhalten. Ja, liebe Eltern, Ihr glaubt gewiß, ich wäre noch in Brandenburg. Oh, ich, liebe Eltern, was habe ich schon erlebt! Der liebe Gott erbarmt sich über mich und uns Alle. Eine große Schlacht habe ich schon erlebt und noch einige kleine Gefechte, aber der liebe Gott hat uns beschützt. Viele Hundert sind von infanteren Kameraden todt geblieben, aber wir haben Schleswig-Holstein erobert. Heute vor 9 Tagen sind wir hier eingerückt; zu 500 Mann in der Schenke, zwischen Kühen; Pferde und Schweine haben wir geschlachtet und im Schnee übermachtet ohne Feuer und eine Schlacht war, da haben die Desertheer bei 200 Man verloren; dreimal haben sie attackirt und Alles vergebens, aber das vierte Mal haben sie gewonnen, jedoch blieben von 500 Mann nur 28 unverletzt. Unser Regiment hat das Glück noch gehabt, sind schon viele Marscheurs bei uns. Wir haben einen Tag 7, den anderen 6 Meilen marschirt, da sind wir auf einmal 50 Mann von einer Compagnie; mir wurde es gelb und grün vor den Augen, da nahm ich eine hartvoll Schiene und als sie, da ging's schon wieder etwas besser. Zwei Tage haben wir kein warmes Essen haben können, nur trockenes Brod, und das war Zücker, wenn man es haben konnte. Wir konnten in Dörfern an, wo 60—70 Häuser sind, aber kein Mensch darin zu finden, alles todt geschossen und geplündert. Wir kommen bei Leute, die wollen uns nichts geben, weil wir hier Feinde sind, aber da werden die Säbel gezogen und den Leuten gedreht, da geben sie uns das Letzte, was sie besitzen. Doch ich muß die Leute bedauern; sie fangen schon zu weinen an, wenn wir auf's Haus zukommen; einmal bin ich mit geistlichen Lebensmitteln zu fordern, unser 3 Mann. Mit kamen in ein Häuschen, wo ein junges schönes Mädchen saß mit einem Kinde und weinte vor Hunger; ich sagte: Liebes Kind, warum weinst Du? sie sprach: Hunger, das konnte ich verstehen, weiter nichts; weil sie hier dänisch sprechen, und da wird kein Mensch klug drans. Ich hatte noch ein Stück Brod im Beutel, ich nahm die Hälfte und theilte mit ihr. Sie sprang auf und küßte mich, weil sie sah, daß ich ihr gut war und nichts Feindliches von ihr wollte. Das Fleisch nehmen sie den Leuten aus dem Kamin und gehen damit ohne Geld und gute Worte, aber mir ist's nicht möglich die armen Leute zu plündern. Das Herz im Leibe möchte beben, wenn man es bedenkt, aber Viele wollen uns auch vergiften, aber diese müssen was leiden. Ah, liebe Eltern und

Geschwister, ich hätte schon längst geschrieben, aber man kann hier in 3—4 Dörfern kein Papier haben, als wie beim Lehrer und Pastor, und das kostet ein Schilling. Unser Geld taugt hier nichts, eine ganz andere Sorte, wir kennen es gar nicht. Ihr schreibt mir, von Paquet schicken; ich habe Gott gebittet, daß es nicht soll seyn, denn wir haben doch zu viel für zu sterben, zu wenig fürs Leben. Schickt mir nur nichts mehr, wir schmeißen alles weg, was nur geschmissen werden kann; überall findet man Hosen und Strümpfe vom Feinde, die nehmen wir noch nicht einmal, weil es uns zu schwer ist, 2 Paar Strümpfe habe ich und eine Unterjacke, mehr will ich nicht ins Geld brauche ich auch nicht mehr, bis wir wieder nach Preußen zurückkommen. Fünfhundert Meilen bin ich von Euch entfernt, das sind tausend Stunden, ich weiß nicht mehr, in welcher Gegend. Zwei Fuß Schnee liegt hier, so daß die todtten Soldaten unter dem Schnee liegen bleiben. Alles schneit zu, Viele werden mit Hundes gefressen, und Tag und Nacht gehen Soldaten über's Feld und begraben die Leuten. Den 4. war die erste Schlacht; 400 bis 500 Dänen haben wir gefangen genommen, der sich widersetzte, wurde der Kopf abgehauen. Ah ein schreckliches Hilfe und Wehrufen durch's Feld und Wald, und Kanonen bligten des Nachts, daß wir uns immer beteten, diese wären für uns. Die Kugeln pfeifen durch die Luft, wie die Schwärze, den Einen den Kopf hält ab, dem Anderen durch die Brust. Mit Gottes Hilfe bin ich noch am Leben und, liebe Eltern und Geschwister betet für mich doch jeden Tag und jeden Abend, daß Gott mich beschützt, denn wir fangen 10 mal an einem Wasseranfer an, ohne es auszubeten, es ist nicht möglich. Und sagt der Anna, sie sollte nur nicht verzagt seyn, ich lebe noch. Wenn ich nur wieder glücklich nach Hause komme! Der Feind hat sich über die Grenze begeben. Schleswig-Holstein ist frei, wir Preußen haben es erobert durch Tapferkeit, wenn nun nichts anders mehr dazu kommt, dann sind wir geschwinde wieder bei preussischen Leuten. Von Preußen sind wir 50 Stunden weit weg. Wenn wir nur wieder in Preußen wären! Liebe Eltern und Geschwister, Bekannte Verwandten und Nachbarn! Heute schreibe ich Euch noch einmal, wer weiß, wenn ich noch einmal kann schreiben. Schon lange haben wir alle geglaubt, der Tod wäre bei uns; den ersten Tag, wie wir fortzögen, gaben wir uns gegenseitig die Hand und sagten uns Adjo, aber glücklich zog der Feind sich wieder zurück, das passirte 4 bis 5mal. — Ja, jetzt möchte ich schließen, denn heute Nacht um 12 Uhr gehen wir wieder ins Gefecht, aber zum Schlußfeld. Der Tag, den ich wieder bei Euch komme, soll gesegnet seyn. Nun leset diesen Brief gut, denn er bedeutet vieles Neues, und Vater und Mutter, Wm., Ga., G., J., G. und alle Nachbarn G., S. H., G. und G. ich sage Euch Allen Adjo bis über eine kleine Zeit; nur nicht verzagt, Gott verläßt keine preussischen Tambour, und weint nicht über meine Wenigkeit, denn nur ich von Euch Allen muß dieses Ungewisses leiden und dulden; seit deswegen nicht traurig. Ich entschuldige mein Schreiben, denn im Kriege hat man keine Zeit und Federn und Tische nur Blei und die Erde zum Tisch. Nun Adjo, lebt wohl! Meine Adresse ist wie sonst, nur in Schleswig-Holstein. Schreibt mir nur Antwort, so schnell als möglich, aber Nichts schicken. Grüßt die Anna, das kleine Bräutchen geht der Anna. Adjo lebt glücklich!

„Märkt“. Sie kam von Ruth und hatte ihren 16jährigen Davide mitgenommen, auf daß er mit dem Siegen hinterher laufe und das Meiste antreibe. Der Viehwirt sangt eigentlich erst um 11 Uhr recht an, die Ruther Familie war aber schon vor 8 Uhr hier eingetroffen und, weil er wohl der Weil hatte, so kam dem Davide der Gust, auch einmal einen deutschen Seehäfen zu sehen, denn er hatte schon im „Blättle“ von der deutschen Flotte gelesen, und weil ihn nun sein Glückstern nach Canstatt führte, so wollte er nicht verabsäumen, sich im Anblick des Hafens ganz den hohen Gefühlen eines Deutschen zu überlassen. Gefragt, gethan, natürlich nach vorher eingeheltem Consens der „Maater“. Aber es war ein gewagtes Stück von der „Maater“, den Waben allein gehen zu lassen, wo er weder Weg noch Steg wußte; doch, sie dachte, er wird schon durchkommen, es ist ja deutsch. Dieser mütterliche Leichtsin konnte sie theuer zu stehen kommen, schier hätte sie das Schulle, und Deutschland hätte einen seiner künftigen Helden verloren. Denn der liebe Davide arbeitete sich zwar mit seinen deutschen Sprachkenntnissen glücklich durch bis an den Hafen, dort aber dufelte er unvorsichtig hart am Ufer herum, guckte während des Laufens, weil er im Hafen nichts als ein paar alte Schachteln sah, gierig hinaus über die Wasserfläche nach Schiffen, die einst da waren, und — plumps da purzelt er über die hohe Mauer hinunter mitten in die Felsen der Wellen. „O Jesus! mei Maater!“ war sein letzter Schrei und verschlungen hatte ihn das gefährliche Element. Von Schwimmen war natürlich keine Spur, in Ruth lernt man das nicht. Aber in Canstatt können sie's; zwei Männer sprangen hinein und hielten den armen Davide wieder heraus. Er kam mit dem Schrecken davon, trocknete sich in einem Bäderhaus, will aber Tag seines Lebens keinen deutschen Hafen und keine deutsche Flotte mehr sehen, und in Canstatt schon gar nicht. [Schw. B.]

Fruchtpreise.

Winnenden am 3. März 1864

Fruchtgattungen.	höchst.			mittl.			niedrigst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen 1 Centner	—	—	5	24	—	—	—	—	
Dinkel	4	7	4	3	3	57	—	—	
Haber	3	10	3	7	3	5	—	—	
Waizen 1 Einri	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste	1	4	1	—	—	56	—	—	
Roggen	1	16	1	12	1	8	—	—	
Ackerbohnen	1	12	1	6	1	4	—	—	
Weißkorn	1	12	1	8	1	4	—	—	
Wicken	1	4	—	56	—	52	—	—	
Erbsen	1	20	1	16	—	—	—	—	
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:
bester mittler geringster
172 Pf. 164 Pf. 160 Pf.
Dinkel 7 fl. 5 fr. 6 fl. 38 fr. 6 fl. 19 fr.

Frankfurter Cours

vom 3. März 1864.
Pilsener 9 fl. 39 1/2 — 40 1/2 fl.
Preuss. Friedriksd. 9 fl. 56 — 57 fr.
Holl. 10 fl. — Et. 9 fl. 44 1/2 — 45 1/2 fl.
Dufaten 5 fl. 33 — 34 fl.
20 Freistücke 9 fl. 20 — 21 fl.
Engl. Sovereigns 11 fl. 44 — 48 fr.
Russ. Imperiales 9 fl. 39 — 41 fl.
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 21.

Samstag den 12. März

1864.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter! Wegnechte-Recidivung.
Sollten in einzelnen Gemeinden die bestellten Wegnechte Amtsblatt von 1863 No. 89 und 90 noch nicht verpflichtet seyn, so werden die Ortsvorsteher deren Verpflichtung auf Grund der bestehenden Instruction ohne weiteren Verzug vornehmen, und hierüber in das Amtsprotocoll Eintrag machen.
Schorndorf den 2. März 1864.
Königl. Oberamt. Zais.

Da die Wegnechte auf den Gemeinden = Straßen des Bezirks, an deren Unterhaltung die Corporation participirt, ihren Dienst erst nach Ablauf mehrerer Monate angetreten haben, so wirft sich die Frage auf, ob ihnen doch der ganze Gehalt oder nicht, und in letzterem Falle wie viel hieran ausbezahlt werden soll für das Staatsjahr 1863—64. Bei Beurtheilung dieser Frage wird es wesentlich darauf ankommen, wie viel dieselben seit ihrem Dienstantritt geleistet, insbesondere wie groß die Anzahl der Kostlagen ca. 1000 Pfund ist, die sie bisher geschlagen und eingeworfen haben. Die Orts = Vorsteher werden daher aufgefordert, dieses den Wegnechten bemerklich zu machen, ihre Leitungen zu controlliren, und bis 30. April l. J. hierüber und insbesondere über die Anzahl der von ihnen geschlagenen und eingeworfenen Kostlagen Anzeige zu erstatten, um dem Amtsversammlungs-Ausschuß die gehörigen Notizen zu Fassung einer zweckentsprechenden Entscheidung für jeden einzelnen Fall unterbreiten zu können. Es ist selbstverständlich, daß die Notizen nach den einzelnen Distrikten abzutheilen sind.
Schorndorf den 6. März 1864.
Königl. Oberamt. Zais.

An die Schultheißenämter! Weg-Unterhaltung. Da gegenwärtig die günstige Jahreszeit zum Einwerfen der Steine ist, so werden die Ortsvorsteher aufgefordert, die Wegnechte hiezu alles Erforderliche anzuhalten. Sollte es an geschlagenen Steinen fehlen, so wären solche auf Rechnung des Wegnecht-Gehaltes von 1863—64 durch außerordentliche Arbeiter so zeitig schlagen zu lassen, daß sie unfehlbar im Laufe dieses Monats eingeworfen werden können.
Schorndorf den 6. März 1864.
Königl. Oberamt. Zais.

Remontirung. Am Dienstag den 22. März findet in Göppingen der Verkauf von Remontepferden statt. Verkaufslustige Pferdebesitzer werden eingeladen, ihre Pferde der dortigen Commission Morgens 8 1/2 Uhr vorzuführen. Die Pferde müssen vollkommen gesund, die Reitpferde nicht unter 15 Faust 2 Zoll, die Zugpferde nicht unter 16 Faust hoch seyn, sollen abgezahlt und das 8. Jahr nicht überschritten haben; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Schorndorf den 9. März 1864.
K. Oberamt. Zais.

Schorndorf. Aussetzung einer Belohnung von 100 fl. auf die Entdeckung eines Brandstifters. In Betreff des am 31. Dezember v. J. in dem Wohnhause des Johannes und Leonhard Kefer von Winterbach ausgebrochenen Brandes wird bekannt gemacht, daß der K. Verwaltungsrath der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt eine Belohnung von 50 fl. und die beiden Abgebrannten eine weitere Belohnung von 50 fl. für denjenigen ausgesetzt haben, welcher solche Anzeigen in Betreff der Entdeckung des fraglichen Brandstifters liefert, daß darauf hin eine gerichtliche Verurtheilung wegen Brandstiftung erfolgt. Den 9. März 1864.
Königl. Oberamt. Zais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Miederhausen.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Samstag den 19. l. M. im Staatswald Aitenbächle bei Weitmars: 9 tannene Sägböcke, 243 ditto Baustämme, 51 tannene Gerüststangen, 9 1/2 Klafter tannenes Anbruchholz.
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.
Schorndorf, den 10. März 1864.
Königl. Forstamt. Schultheiß, A.-B.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Montag, Dienstag und Mittwoch, den 21., 22. und 23. l. M., in den Waldtheilen Lügelsbacherrain u. Weisferweg bei Reichenbach und Plochingen: 2 Birken, 1 Erle, 1 Aspe, 35 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 33 Klafter birkene Scheiter und Prügel, 15 1/2 Klafter erlene Scheiter und Prügel, 31 Klafter meist eichenes Anbruchholz, 8525 Reisachwellen und das Stochholz im Boden — geschägt zu 6 3/8 Klafter. Daß Stammholz wird am ersten Tage zuerst ausgebaut.
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag Lügelsbacherrain.
Schorndorf, den 10. März 1864.
Königl. Forstamt. Schultheiß, A.-B.